

Das machen die Nachbarn

Die EU-Staaten gehen ganz unterschiedlich mit der Quotenregelung um. Unsere Autoren haben mit Milchexperten aus einigen der Länder gesprochen.

Für Milcherzeuger in Deutschland ändern sich die Rahmenbedingungen nicht erst 2015. Bereits heute wirft der Quotenausstieg seine Schatten voraus. Neben der Quotenerhöhung verschieben sich auch die Handelsregionen. Während es bis zum Sommer 2007 noch 21 gab, sind es heute nur noch zwei. Ab 2010 wird die Quote dann deutschlandweit handelbar sein.

Wie wird das Quotenende in anderen EU-Ländern gesehen? Wie ist das Quotensystem dort überhaupt organisiert und was verändert sich bis 2015? Das sind einige der Fragen, die die EDF-STARs (Scientific Team of Analysis and Research) beantworten (Übersicht auf Seite 96/97). Die STARs bilden das wissenschaftliche Team der European Dairy Farmers. Sie gelten in ihren Ländern als Milchviehexperten und verfügen über länderspezifisches Hintergrundwissen.

Der Einblick in die unterschiedlichen Quotensysteme der einzelnen

EU-Länder zeigt, wie komplex das System ist. Nicht zuletzt resultieren auch die unterschiedlichen betrieblichen Strukturen in den Ländern zumindest teilweise aus den jeweiligen Quotenbeschränkungen.

So gibt es beispielsweise in Frankreich mehr Kooperationen und kleinere Betriebe als in Deutschland, weil es schwieriger ist, über »einfachen« Quotenzukauf selbstständig zu wachsen. Milchquote ist in Frankreich in der Regel an Land gebunden. Das heißt, Landwirte, die gerne ihre Quote aufstocken möchten, müssen sich zunächst für das Land »bewerben«. Eine regionale Kommission muss dem Kaufvertrag zustimmen. Diese Entscheidung ist abhängig von unterschiedlichen Kriterien (Betriebsstrukturen, Nachbarn, eigene Größe, etc.). Erst kürzlich hat Frankreich den einzelnen Regionen freigestellt, auch andere Quotenhandelsinstrumente zu ermöglichen, aber nicht alle Regionen haben sich dafür entschieden. In

anderen Ländern ist der Quotenhandel viel einfacher. Dort können Landwirte nämlich ohne die Verknüpfung mit Land (wie in Frankreich und Belgien) oder Kühen und Betrieben (wie in der Slowakei) Milchquote direkt von ihren Kollegen kaufen oder an diese verkaufen.

Wie bei den Pachtverträgen kümmern sich in den Niederlanden und Großbritannien meist Makler um den Verkauf von Quote. Sowohl in Schweden als auch in Großbritannien kann der Handel ganzjährig stattfinden. In allen anderen Ländern gibt es entweder feste Termine oder zumindest Zeitkorridore, in denen die Quote gehandelt werden kann.

Die Quotenpreise belasten Landwirte in vielen europäischen Ländern enorm. Beispielsweise werden in Belgien auf dem freien Markt zwischen 54 Ct und 1 € für ein Kilogramm Quote bezahlt. In Spanien erfolgt der Quotenkauf über einen öffentlichen Quotenservice. Zusätzlich können die Landwirte Quote aus der nationalen Reserve bekommen. Während der letzten Übertragungsphase wurde pro kg zwischen 54 und 60 Ct bezahlt.

In Ungarn und Luxemburg ist der Handel von Milchquoten frei. Käufer müssen in Luxemburg zwischen 1 € und 1,15 €/kg Milchquote. In den Niederlanden liegen die Quotenpreise durchschnittlich bei etwa 90 Ct/kg.

Italienische Landwirte müssen für das Kilogramm Milchquote derzeit zwischen 15 und 18 Ct bezahlen. Im April vergangenen Jahres waren es dort noch etwa 40 Ct.

Neue Quotenpachtverträge abzuschließen, ist nur noch in wenigen

DIE MILCHEXPERTEN



»Quote kann nur zusammen mit Land gepachtet werden«, Gaid Peton, Frankreich



»Die Anlieferungen steigen nach Quotenende um 5 bis 10 %«, Jan Halewyck, Belgien



»Da die Quote nicht erfüllt wird, hat sie kaum Bedeutung«, Markus Oskarsson, Schweden



»Die Milcherzeugung wird weiter rückläufig sein«, Nigel Murphy, Großbritannien



»Die Produktion ist bei uns stark auf EU-Hilfen angewiesen«, Margita Stefanikova, Slowakei

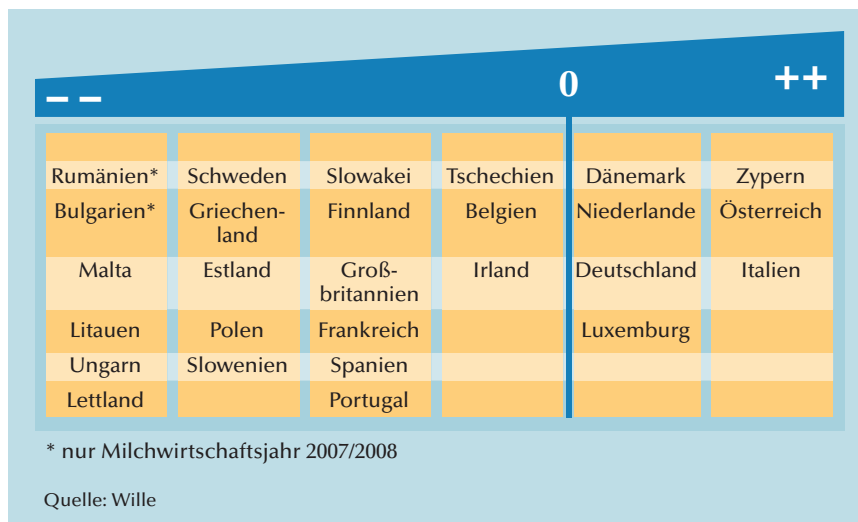
EU-Ländern unbeschränkt möglich. In Spanien bezahlen die Erzeuger dafür etwa 3 Ct/kg Milchquote, In den Niederlanden durchschnittlich 22 Ct/kg. In Italien schwanken die Pachtpreise je nach Region zwischen 4 und 7 Ct/kg Milch.

Die unterschiedlichen Regelungen schwächen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Milcherzeuger, weil viele Managementkapazitäten nicht mehr in die Optimierung des eigentlichen Betriebsablaufes, sondern in die Optimierung der Quotenstrategie investiert werden. Gäbe es keine politischen (Quoten-)Restriktionen, wäre es einfacher, die betriebliche Struktur unter den sonstigen Rahmenbedingungen zu optimieren. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist es gut, dass die Quote 2015 abgeschafft wird. Aber natürlich sind die Landwirte auch skeptisch, wie die Zeit ohne Quote verlaufen wird.

In einigen Ländern wie z. B. Frankreich haben die Milcherzeuger das Quotenende bereits jetzt ständig vor Augen. Gaid Peton berichtet: »Milchviehhalter in Frankreich bereiten sich so gut es geht auf den Quotenausstieg vor. Sie wachsen soweit möglich und investieren in Gebäude und andere Einrichtungen. Es ist eben immer noch schwierig bzw. nicht möglich, in Frankreich Quote zu kaufen. Die Betriebe, die jetzt investieren, tun es immer »eine Nummer größer«, auch wenn sie den Platz jetzt noch nicht brauchen. Aber wenn die Zeit dann reif ist, sind sie vorbereitet.

Andere Nationen, wie die Ungarn, glauben noch immer nicht an ein Ende des Quotensystems: »Ungarische Milcherzeuger bereiten sich nicht auf

➤ Quotenerfüllung in der EU-27



Über- (+ +) und Unterlieferung (--) der Milchquote im dreijährigen Mittel (2005/2006; 2006/2007; 2007/2008)

den Quotenausstieg vor. Sie glauben, dass die Quote doch nicht abgeschafft wird«, sagt Csaba Borbely.

Wie in Deutschland sind auch andernorts die Milcherzeuger bei der Frage des Quotenendes in zwei Lager gespalten. Zum Beispiel in Italien: »Zum einen gibt es Erzeuger, die seit Jahren gegen die Quote kämpfen und froh sind, wenn das System ausläuft. Zum anderen haben viele Milchviehhalter in den letzten Jahren eine Menge in Quote investiert und sich an die Regel gehalten. Die sind natürlich besorgt, weil sie ihr investiertes Kapital verloren glauben und Angst vor einem weiter sinkenden Milchpreis haben«, berichtet Alberto Menghi.

Nigel Murphy sagt: »In Großbritannien leben die Milchbauern seit

Jahren mit extrem niedrigen Milchpreisen und erfüllen ihre Quote somit nicht. Sie leben also quasi schon jetzt als gäbe es keine Quote«.

Ein Ende des Milchquotensystems in 2015 würde den EU-Ländern erlauben, ihre Milchproduktion deutlich auszudehnen. Aber die EDF-STARs erwarten keinen massiven Milchmengenanstieg in den jeweiligen Ländern. Diese Aussage muss natürlich auch unter Berücksichtigung der vergangenen Jahre und der derzeitigen Quotenerfüllungen gesehen werden. »Die Milchproduzenten in Flandern möchten gerne weiter expandieren, aber die Nitratrichtlinien begrenzen das Wachstum dort ziemlich schnell. Milchviehhalter in Wallonien hinge-



»Die Ungarn glauben, dass die Quote doch nicht ausläuft«, Csaba Borbely, Ungarn



»Bei der Quotenpacht vermittelt meist ein Makler«, Jappie Rijpma, Niederlande



»Das Quotenende beschleunigt den Strukturwandel«, Claudio Lopez Garrido, Spanien



»Nach 2015 wird die Milchproduktion nur moderat steigen«, Tom Dusseldorf, Luxemburg



»Der Pachtmarkt für Quoten ist ungeregelt«, Alberto Menghi, Italien

gen werden nur in Hochpreismärkten mehr Milch produzieren, aber wir wissen ja alle, dass eine höhere Produktion die guten Preise wieder abmildert. Also alles in allem werden die Milchlieferungen in Belgien vielleicht um 5 bis 10% ansteigen«, sagt Jan Halewyck. »Die französischen Milchbauern haben im letzten Jahr überraschend gezeigt, dass sie unter für sie günstigen Bedingungen

(hohe Preise, spezielle Vereinbarungen mit den Molkereien für Überlieferung), durchaus in der Lage sind, die produzierte Menge schnell zu erhöhen«, sagt Gaid Peton. »Die aktuellen Entwicklungen zeigen aber auch, dass in Zeiten niedriger Preise, die Produktion ähnlich rasch wieder zurückgeht. Die Gesamtproduktionsmenge Frankreichs orientiert sich also in erster Linie am Milchpreis«.

Wird Europa insgesamt mehr Milch produzieren oder werden wir langfristig Marktanteile auf dem Weltmarkt verlieren? Diese Frage kann derzeit noch niemand eindeutig beantworten.

Die Antwort wird sicherlich auch davon abhängen, wie die EU-Kommission weiterhin den Weg in eine Zeit ohne Milchquote vorbereitet. In Zukunft wird es hoffentlich weniger

➤ **Unsere Nachbarn und die Milchquote – Einschätzungen unserer Experten**

	Gibt es eine regionale Quotenhandelsbeschränkung?	Welchen Handelsregeln gibt es? Ist Quotenpacht möglich?
Frankreich	Es gibt nur einen sehr regionalen Milchquotenhandel. Nur ein kleiner Anteil Quote wird über die nationale Reserve überregional Regionen verteilt.	Milchquote kann nur gepachtet werden, wenn Milcherzeuger Land pachten, an das Quote gebunden ist. Ob das klappt, ist regional und von der Betriebsgröße abhängig.
Belgien	Belgien hat zwei vollständig getrennte Quotenhandelsgebiete: Flandern und Wallonien.	In Flandern darf der Betrieb des Käufers höchstens 30 km vom Verkäufer entfernt liegen. Insgesamt darf man maximal 900 000 kg Quote haben. Sind sie erreicht, können jährlich nur 15 000 kg zusätzlich gekauft werden. Für je 20 000 kg Quote muss ein Hektar Land für die nächsten fünf Jahre nachgewiesen werden. Quote können nur Haupterwerbsbetriebe kaufen solange der Milchviehhalter unter 65 Jahre alt ist. Neueinsteiger müssen mindestens fünf Jahre Milch produzieren. Quotenpacht ist in Flandern nicht möglich.
Schweden	Es gibt zwei getrennte regionale Handelsgebiete: Süden und Norden. Der Handel läuft ganzjährig. Aber ein Handel zwischen beiden Gebieten ist nicht möglich.	
Großbritannien	Nur eine Quotenhandelsregion. Ausnahmen sind einige kleinere schottische Inseln mit sehr regionalem Quotenhandel. Ganzjähriger Handel.	Quotenpacht ist relativ problemlos möglich. Die Vermittlung übernimmt meist ein Makler gegen Gebühr.
Italien	Seit 2004 ist es möglich, Quote zwischen den Regionen zu handeln. Jeder Betrieb darf 70% seiner Quote an Landwirte in anderen Regionen verkaufen. Die restlichen 30% müssen Milcherzeuger in der gleichen Region bekommen.	Es gibt einen unregulierten Pachtmarkt, Landwirte können ohne Beschränkungen untereinander pachten und verpachten.
Luxemburg		Seit 2000 ist keine Quotenpacht mehr möglich.
Spanien		Quote kann entweder über eine Betriebspacht inklusive Quote übertragen werden, wenn sie dann mindestens fünf Jahre ermolken wird. Es gibt auch eine Quotenpacht ohne Betrieb, die die Landwirte direkt unter sich ausmachen. Die Pacht gilt aber nur für zwei aufeinanderfolgende Jahre.
Ungarn		Milcherzeuger können Quote für maximal drei Jahre pachten. Der Vertrag muss jährlich neu abgeschlossen werden.
Slowakei		Pacht und -kauf sind nicht möglich. Eine Übertragung kann es nur geben, wenn ganze Betriebe überschrieben, verkauft oder verpachtet werden. Denn Milchquote ist an die Kühe und den Betrieb gebunden. Nur Neueinsteiger bekommen Quote aus der nationalen Reserve.

komplexe Systeme geben und das strategische Management der Betriebe somit erleichtert und die Etablierung wettbewerbsfähiger Strukturen begünstigt.

Birthe Lassen, Steffi Wille and Markus Lutter, Koordinatoren des EDF-STAR-Netzwerkes und Mitarbeiter am von-Thünen-Institut in Braunschweig.

EDF-Umfrage

Fragebogen. Die European Dairy Farmer (EDF) widmen sich der Frage nach zukünftigen Entwicklungen in den wichtigen Produktionsregionen Europas im jährlichen Snapshot.

In 2009 konzentriert sich die Befragung auf das Thema »Wie

können Milcherzeuger begrenzende Faktoren der Milchproduktion überwinden?«

Interessierte Landwirte können sich bis zum 31. März 2009 an der Umfrage beteiligen und erhalten dann die detaillierten Auswertungen per Post oder E-Mail.

Bitte wenden Sie sich bei Interesse an: edf@vti.bund.de.

Bereiten sich die Landwirte auf das Quotenende vor?	Wie entwickelt sich die Milchproduktion nach 2015?	
Die Milcherzeuger bereiten sich gut vor. Sie wachsen soweit möglich und investieren in Gebäude und andere Einrichtungen. Betriebe, die jetzt investieren, tun es immer »eine Nummer größer«, auch wenn sie den Platz jetzt noch nicht brauchen.	Im letzten Jahr haben die französischen Milchbauern unter günstigen Bedingungen (hohe Preise, spezielle Vereinbarungen mit der Molkerei für die Überlieferung) die produzierte Menge schnell erhöht. Aktuell zeigt sich, dass bei niedrigen Preisen die Produktion ähnlich schnell wieder sinkt.	Frankreich
Die Diskussionen über mögliche Szenarien, z. B. über künftige Milchlieferverträge stehen erst am Anfang. Einige Erzeuger verkaufen derzeit ihre Quote und hoffen, dass die nationale Quote nicht voll wird und sie soviel melken können wie sie wollen. Die Mehrheit der Milcherzeuger kauft immer noch Quote.	Die Milchproduzenten in Flandern wollen weiter expandieren, aber die Nitratrichtlinien begrenzen das Wachstum. Milchviehhalter in Wallonien werden nur in Hochpreismärkten mehr Milch produzieren. Insgesamt werden die Anlieferungen in Belgien vielleicht um 5 bis 10% steigen.	Belgien
Es sind keine großen Vorbereitungen erkennbar. Schweden erfüllt die Quote nicht, und sie hat deshalb dort kaum eine Bedeutung.		Schweden
Die Erzeuger leben seit Jahren mit extrem niedrigen Milchpreisen und erfüllen ihre Quote nicht. Sie leben quasi schon jetzt als gäbe es keine Quote.	Es ist davon auszugehen, dass die Milchproduktion sich weiter rückläufig entwickeln wird.	Großbritannien
Es gibt zwei Lager: Zum einen Erzeuger, die seit Jahren gegen die Quote kämpfen und froh sind, wenn das System endlich ausläuft. Andere haben viel in Quotenkauf investiert und sich an die Regeln gehalten. Sie sind besorgt, investiertes Kapital zu verlieren und haben Angst vor weiter sinkenden Preisen.	Der Trend der letzten Jahre wird sich vermutlich fortsetzen und die Milchproduktion in den nördlichen Regionen erweitert und im Süden eher zurückgehen. Ob sich die Gesamtmenge erhöht, hängt wesentlich davon ab, wie und ob es für den Norden Lösungskonzepte gibt, mit limitierenden Faktoren umzugehen, z. B. mit der Nitratrichtlinie.	Italien
	Die Milchproduktion wird wahrscheinlich ausgedehnt, aber vermutlich mit zwei Drittel der jetzigen Produzenten. Die Übrigen werden sich andere Betriebszweige suchen. Insgesamt wird die Milchproduktion nur moderat ansteigen, maßgeblich von künftigen Milchpreisen beeinflusst.	Luxemburg
Milcherzeuger bereiten sich bisher gar nicht vor. Es wird lange dauern, bis sie ihre Systeme umgestellt haben und wirklich Kosten reduzieren.	In Spanien wird der Größenstrukturwandel wahrscheinlich zügiger voranschreiten und weniger Betriebe mehr Milch zu niedrigeren Preisen produzieren.	Spanien
Die Milcherzeuger bereiten sich nicht vor. Sie glauben, dass die Quote schlussendlich doch nicht abgeschafft wird.	Zwar sind Strukturwandel und Steigerung der Milchleistung halbwegs zuverlässig zu prognostizieren, aber die Veränderung der Produktionsmenge ist nicht wirklich vorherzusagen.	Ungarn
	Die Milchproduktion ist derzeit stark auf EU-Hilfen angewiesen. Künftig hängt sie in großem Maße von der Verbrauchsentwicklung in der EU, vom Weltmarkt und von der EU-Politik ab.	Slowakei